



Abschließende Bewertung nach Entblindung

**Doppelblindstudie  
EEG-LS-spectralanalytische Messungen  
mit dem Gabriel-Chip**

inkl. Auszug aus dem detaillierten Untersuchungsbericht

Datum	15. Juli 2004
Herausgeber	Gabriel-Tech GmbH Am Stegskreuz 8 • D-65719 Hofheim (Deutschland)
Studiendurchführung	Institut für Kommunikation und Gehirnforschung Günter Haffelder Stuttgarter Straße 134 • D-70469 Stuttgart-Feuerbach
Notarielle Aufsicht	Notarin Sigrid Schäfer-Orth Sendelbacher Weg 30a • D-65779 Kelkheim
Seitenanzahl	Version 1: 10 Seiten (Zusammenfassung inkl. 1 Anlage) Version 2: 51 Seiten (Zusammenfassung inkl. Auszug aus dem Ergebnisbericht)



## A. Die Forschungsaktivitäten zum Gabriel-Chip

Der Gabriel-Chip stellt derzeit das technologisch und wissenschaftlich führende Produkt zum Schutz vor elektromagnetischen Feldern und Wellen dar. Er ist ein informationstechnisches Schutzmittel gegen biologisch störende Wirkungen elektromagnetischer Felder, das aus einer programmierten Kunststoff-Folie besteht und als kreisrunder Aufkleber vertrieben wird.

Seit seiner Entwicklung wurden zahlreiche Einzelforschungen durchgeführt und eine Vielzahl von positiven Auswirkungen auf den Menschen und das Magnetfeld beobachtet. Im November 2003 begann darauf hin unter notarieller Aufsicht eine aufwendige Serie von randomisierten, placebokontrollierten Doppelblindstudien, um die beobachteten Wirkungen des Gabriel-Chips nach streng wissenschaftlichen Kriterien zu bestätigen. Doppelblindstudien sind die übliche und verlässlichste Form eines Wirksamkeitsnachweises. Dabei wissen weder Proband noch Prüfer, ob ein wirksames Mittel (Verum) oder ein unwirksames Mittel (Placebo) zum Einsatz kommt. Die zufällige Verteilung der Proben übernimmt dabei in einem Geheimverfahren ein unabhängiger Notar mittels Ziehung. Er erhält die vollständigen Ergebnisse der Untersuchungen und protokolliert diese. Erst danach entblindet er, welche Proben wirksam und welche Placebos waren.

Die begonnenen Untersuchungen zum Gabriel-Chip betreffen dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Gebiete aus Physik, Humanbiologie und Botanik. Da es sich um die Untersuchung von athermischen Effekten handelt ist ein wissenschaftlich reproduzierbares und gut dokumentiertes Arbeiten eine wichtige Anforderung an die Studien. Denn gerade den athermischen Effekten kommt in der Erkenntnis um die Störwirkung von hochfrequenten Wellen und Feldern auf den Menschen eine immer stärkere Beachtung zu. Dabei wird in Teilgebieten auch wissenschaftliches Neuland betreten, so dass die Entwicklung von sinnvollen und zuverlässigen Testumgebungen und Testabläufen ein zeitaufwendiger Prozess ist. Daher wird mit dem vollständigen Abschluss aller im November 2003 begonnenen Doppelblindstudien erst im Sommer 2005 gerechnet. Aus diesem Grund werden nach und nach alle fertigen Erkenntnisse einzeln veröffentlicht.



Neben dieser Studienreihe wurde bereits eine spezielle, umfassende Doppelblind-Untersuchung durchgeführt und vorgestellt, in der ein physikalischer und schulmedizinisch-biologischer Wirknachweis parallel und in unmittelbarem Zusammenhang erbracht wurde. Die Studie ist im Internet unter [www.gabriel-chip.de](http://www.gabriel-chip.de) abrufbar.

Dieser Bericht betrifft die Untersuchungsergebnisse des renomierten Stuttgarter Instituts für Kommunikaton und Gehirnforschung. Dort wurde im Doppelblindverfahren die Wirkung des Gabriel-Chips durch EEG-LS-spectralanalytische Messungen untersucht.

## B. Kurzbeschreibung der Untersuchungen

Im Februar 2004 führte das renomierte Stuttgarter Institut für Kommunikaton und Gehirnforschung Untersuchungen nach dem Verfahren der EEG-Spektralanalyse (LS) durch. Die Elektroden werden bei diesem von Günter Haffelder entwickelten Messverfahren so angebracht, dass man das Limbische System (LS) erfasst. So erhält man mehr und klarere Aussagen, als sie das herkömmliche medizinische EEG bietet. Unter anderem sind über dieses Verfahren auch erstmals Delta-Wellen im Wachzustand messbar, die ansonsten nur im Schlaf oder bei tiefer Meditation registriert werden können.

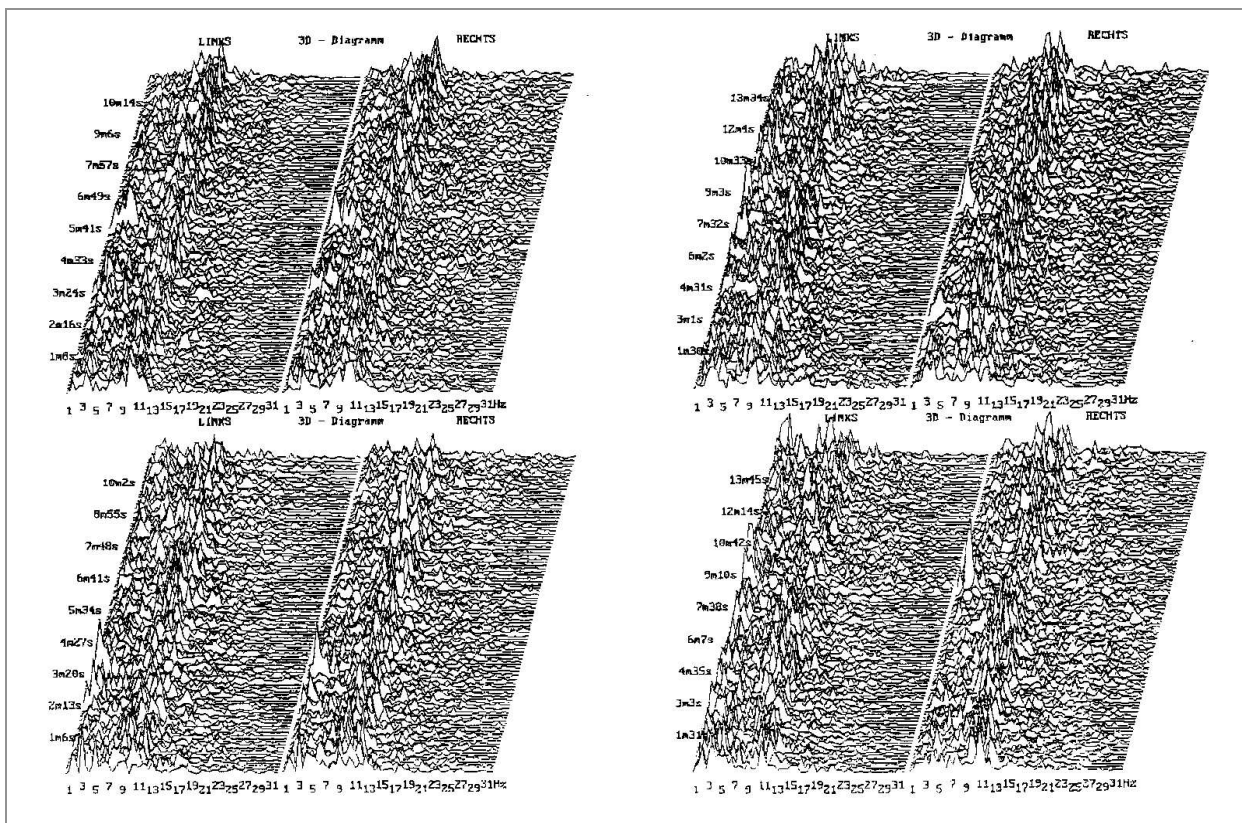
Bereits bei einer früheren Messung im Februar 2003 hatte sich die Wirksamkeit des Gabriel-Chips als Schutz vor Mobilfunkwellen im Alpha- und Delta-Wellenbereich gezeigt (siehe Anlage). Die Ergebnisse wiesen darauf hin, dass der Chip die Kommunikation zwischen beiden Gehirnhälften wieder ohne Stress ermöglicht, die ohne diesen Schutz durch gepulste Hochfrequenzwellen gestört wird. Die neuen Untersuchungen sollten diese Ergebnisse unter Doppelblindbedingungen bestätigen.

Die Proben wurden bei Notarin Sigrid Schäfer-Orth (Kelkheim/Taunus) hinterlegt, vom Notariat codiert und an den Versuchsleiter ausgegeben. Im Rahmen der Doppelblindstudie

wurden insgesamt 26 Expositionsversuche an sieben gesunden Probanden durchgeführt. Dieses Konzept sollte sicher stellen, dass ein und derselbe Proband sowohl wirksamen als auch unwirksamen Proben ausgesetzt wird und so Zufallseffekte ausgeschlossen werden.

Bei den Untersuchungen wurde eine übliche Situation beim Telefonieren mit einem Handy simuliert. Bei jedem Probanden wurde das EEG-LS jeweils zunächst bei einem Telefonat ohne Probe (ohne Chip) und anschließend mit einer Probe erfasst. Die Messergebnisse wurden dabei für die rechte und linke Hemisphäre getrennt dargestellt. Ein Ausgleich der Aktivitäten in den beiden Hemisphären zeigt auch eine Ausgewogenheit des Menschen zwischen logisch-rationaler und bildhaft-intuitiver Auffassung an, wobei Informationen leicht abgespeichert werden und auch schnell wieder abrufbar sind.

Zudem wurden einige besonders signifikante Ergebnisse durch eine Wiederholung der Untersuchung überprüft. Hier ergaben sich identische Ergebnisse und damit die für die wissenschaftliche Aussagekraft bedeutende Reproduzierbarkeit der Resultate.



## C. Zusammenfassung der Erkenntnisse

Als „Nullhypothese“ (Ausgangsposition) machte man sich bei der Doppelblindstudie den Standpunkt zu eigen, dass sich ein echter Gabriel-Chip in seiner Wirksamkeit nicht von einem unbehandelten Placebo unterscheidet. In diesem Fall wäre nur eine 50%ige Trefferquote (richtige Bewertung, ob Verum oder Placebo) zu erwarten. Eine Überschreitung dieser Quote begründet bereits Zweifel an der skeptischen Position. Bei 70% Treffern ist die Nullhypothese nach allgemein anerkannten Bewertungsrichtlinien zu verwerfen.

### **Die Ergebnisse der ersten Untersuchung können wie folgt zusammengefasst werden:**

1. Die erste Untersuchung am 18.02.03 ergab bei der Verwendung des Handy-Chips an zwei Versuchspersonen eindeutig positive Wirkungen bei den Delta-Wellen (deren Messung im Wachzustand ein besonderer Vorzug der Untersuchungsmethode ist) und bei den Alpha-Wellen
2. Die bei Telefonaten mit Handy-Chip gefundenen Delta-Aktivitäten signalisieren eine stressfreie interne Kommunikation zwischen den Gehirnhälften. Eine solche Reaktion wurde beim Telefonieren mit ungeschütztem Handy nicht beobachtet. In diesem Fall zeigte sich vielmehr, dass das Gehirn vermehrt gegensteuern muss, um seine normale Arbeitsfähigkeit aufrecht zu erhalten.
3. Mit Handy-Chip auftretende Alpha-Aktivitäten weisen auf innere Stabilität hin und die Fähigkeit, Informationen zwischen den beiden Gehirnhälften auszutauschen. Ohne Handy-Chip geht nach einigen Minuten Handy-Einfluss diese positive Wirkung immer mehr zurück, und das Gehirn reagiert mit Stress.



**In der nun vorliegenden Doppelblind-Untersuchung wurden echte Handy-Chips im Vergleich zu unwirksamen "Placebos" getestet.**

1. In 12 von 14 Versuchen mit Placebo-Chips gab es bei den Gehirnwellen keinen Unterschied zu einem Telefonat mit ungeschütztem Handy. Ein weiterer Versuch hatte kein auswertbares Ergebnis und wird daher hier nicht einbezogen.

***86 % der Ergebnisse sprechen klar gegen eine "Placebo-Wirkung"***

2. Bei den Versuchen mit wirksamen Chips konnten Ergebnisse der ersten Untersuchung bestätigt werden, indem ein Chip auf dem aktiven Handy bei 3 von 4 Versuchspersonen entspannende bzw. stabilisierende Wirkung zeigte.

Bei einem weiteren Chip gab es in 3 Fällen unklare Ergebnisse, in einem Fall kaum eine feststellbare Wirkung und in einem weiteren Fall kein auswertbares Ergebnis. Auch unklare Resultate oder Untersuchungen ohne auswertbares Ergebnis werden bei Doppelblind-Studien als erfolglos gewertet. Dennoch ergibt sich eine deutliche Aussage:

***75 % der Ergebnisse sprechen deutlich für die Wirksamkeit des Chips.***

Hofheim, Mai 2004